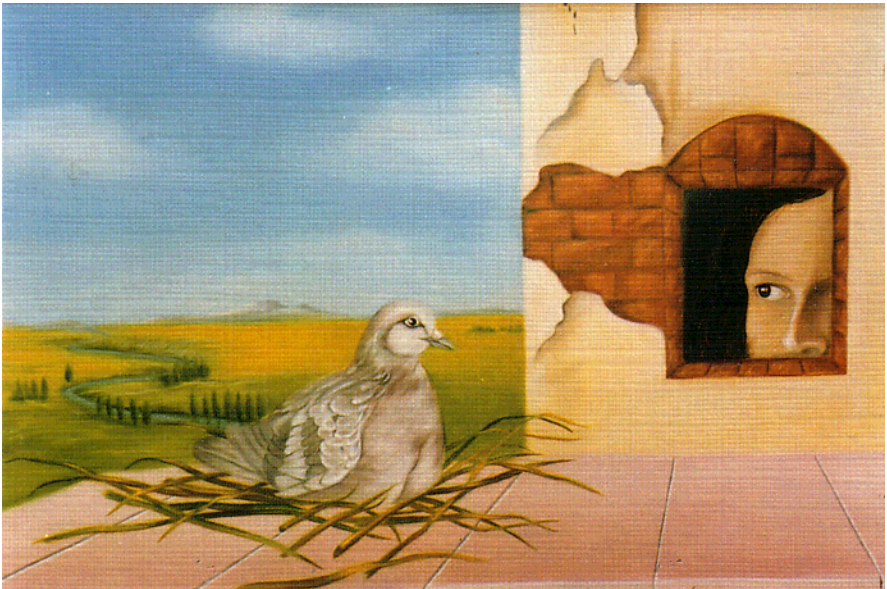


HAZRAT MIRZA GHULAM AHMAD

# Befreiung von der Sünde



VERLAG DER ISLAM

# Vorwort

Der Artikel »Befreiung von (der Knechtschaft der) Sünde« wurde in (Urdu vom heiligen Begründer der Ahmadiyya-Bewegung, Hazrat Mirza Ghulam Ahmad, geschrieben. Seine englische Version erschien zuerst im »Review of Religions« (Umschau der Religionen) in Qadian im Januar 1902, sie wurde im August 1962 in einer englischen Broschüre nachgedruckt.

Nachdem Tolstoi, die meist-ausgezeichnete Person der damals modernen Literatur, jenen Artikel gelesen hatte, schrieb er als Antwort: »Ich möchte zwei Artikel sehr gutheißen, und zwar ›How to get rid of sin‹ (= Titel der englischen Version), und ›The life to come‹ (= Das kommende Leben)«. »Die Idee ist sehr tiefgründig und sehr wahr.« (Dies wurde festgehalten in »Review of Religious«, September 1911).

Beginnend mit der Einschätzung des Ausmaßes, zu welchem sich das Gift der Sünde in der Welt ausgebreitet hat, beschreibt der Artikel das wirksamste Heilmittel für dessen Ausrottung, nämlich eine gründliche Kenntnis von Gott zu besitzen und eine absolute Sicherheit im Glauben, daß Gehorsam gegenüber Seinem Willen das höchste Gut bedeutet.

Auf das Hauptthema hin wurde Licht auf verschiedene Streitfragen geworfen, wie Islam und Jihaad, die Rolle eines Reformers in der Bemühung, Menschenherzen zu läutern, und das christliche Dogma des Sühneopfers. Wir hoffen, daß das Buch dem Leser helfen wird, sich von der Sünde zu befreien und ein besseres und glücklicheres Leben zu verwirklichen.

Mirza Mubarak Ahmad,  
Vakil-ut-Tabshir,  
Rabwah, Pakistan.

Original: How to Get Rid of Sin  
Verlag Der Islam, 1987  
ISBN 3-921458-40-4

<http://www.ahmadiyya.de/>

Made with 

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. Wir lobpreisen Ihn und erleben Seine Segnungen für Seinen edlen Propheten.

Auf den folgenden Seiten beabsichtigen wir, auf das Heilmittel für das verzehrendste Übel aller Zeiten hinzuweisen. Es ist deutlich, daß der erstaunliche materielle Fortschritt der Welt mehr als aufgewogen wird durch ihren beklagenswerten geistigen Niedergang. Die menschliche Seele ist so weit von ihrer natürlichen Würde abgefallen, daß sie reine Wahrheiten scheut und ihre wirkliche Berührung meidet. Es scheint, als ob irgendeine gewaltsame Energie sie mit beschleunigter Bewegung in den Sündenpfuhl und in die untersten Tiefe der Laster hinunterzieht. Solch ein vollständiger Wechsel ist im Verstand des Menschen vorgegangen, daß das, was geistig am Häßlichsten und Abscheulichsten ist, als blendende Schönheit in den Umgangsformen bewundert wird. Ein empfindsames Gewissen, diese innerliche Ermahnung des Menschen, fühlt, daß er von seiner natürlichen Reinheit unter dem demoralisierenden Einfluß einer unsichtbaren Macht abweicht. Dieses Gift ist so allgemein verbreitet, daß es schon fast die ganze Welt zerstört hat. Reine und edle Wahrheit wird ausgelacht und es wird damit gescherzt: ein Hinwenden zu Gott und totale Ergebung in Seinen Willen wird als Albernheit betrachtet. Jede Seele auf dieser Erde scheint auf irdische Sorgen und Vorteile konzentriert zu sein, so, als ob eine versteckte Macht sie in diese Richtung gezwungen hätte.

Solcherart ist die übliche Anziehungskraft des Lasters; und die Wahrheit, auf die wir bereits hingewiesen haben, ist, daß überall auf der Welt diese Anziehungskräfte am Werk sind. Die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit einer Attraktion hängt von der Sicherheit oder Unsicherheit unserer Sicht im Hinblick auf bestimmte Angelegenheiten ab, und wenn die Sicherheit größer ist, ist auch die Anziehung stärker. Dies ist ein Grundsatz der Wahrheit, welcher in der geistigen Welt nicht weniger fraglos gilt als in der materiellen Welt, daß einer Anziehung nur durch ihr Gegenteil entgegenwirkt werden kann, wenn letzteres einflußreicher ist als das erstere. Weil die Welt in ihrem gegenwärtigen Stand unter den Einfluß einer üblen Anziehung abwärts gezerrt worden ist, kann sie sich nie selbst auf höheres Niveau und in höhere Regionen aufschwingen, solange nicht eine gegensätzliche und mächtigere Anziehung vom Himmel die vorhandenen irdischen Tendenzen überströmt und eine größere Sicherheit in der entgegengesetzten Richtung zustande bringt. Um es klarer zu machen: Kein Wechsel zum Besseren kann erfolgen, solange die Menschen nicht mit Gewißheit zu sehen beginnen, daß da wirkliche, we-

sentlichere und dauerhafte Vorteile und Freuden durch Unterwerfung unter die Gebote Gottes folgen, als durch Nachgiebigkeit gegenüber fleischlichen Begierden und üblen Verlangen gespürt werden kann, und daß diese Vorteile und Wonnen durch ein tugendhaftes Leben greifbar und fühlbar werden können, ebenso wie Missetat nicht nur gleich, sondern schlimmer ist als der Tod. Diese Gewißheit allein kann, wenn sie eine vollständige Kontrolle über den Sinn hat, einen sichereren Schutz gegen die Sünde bieten.

Es ist weiter notwendig, daß im Herzen die absolute Überzeugung herrschen sollte, daß dem Menschen Licht vom Himmel nur bewilligt wird durch die Sonne, die der Imam (das geistliche Oberhaupt) seiner Zeit darstellt. Diejenige Person, die denkt, sie könne ohne diese wirkliche Quelle des Lichts auskommen, ist getäuscht, denn sie stellt sich in den Widerspruch zu den unveränderlichen Gesetzen Gottes. Die Augen haben Licht, doch um sich dessen zu bedienen, müssen sie das Licht der Sonne ausborgen. Der Imam ähnelt der Sonne, indem er die wahre Quelle allen Lichts ist; er kommt vom Himmel und erleuchtet die Welt, und das Auge ist blind, das nicht Licht von ihm ausleiht. Andererseits wird diejenige Person, welche mit Hilfe dieses Lichts auf einer festen Grundlage der Gewißheit steht, von der Richtung der Rechtschaffenheit angezogen. Zwischen der irdischen und den himmlischen Anziehungskräften wird natürlich ein Kampf erfolgen, und jede wird versuchen, die andere zu überwinden. Die eine wird einen Menschen zur Tugend leiten, die andere zum Laster, die eine nach Osten und die andere nach Westen. Je mächtiger, kräftiger die beiden gegensätzlichen Anziehungen wachsen, desto furchtbarer wird der Kampf sein. Es ist eine notwendige Konsequenz großen materiellen Fortschritts, daß diese zwei Anziehungen ihre höchsten Kräfte entfalten sollten. Wenn die Welt ihre höchste Stufe materiellen Fortschritts erreicht hat, sind die Tage himmlischen Fortschritts nicht fern. Es ist sicher, daß in den Himmeln auch Vorbereitungen stattfinden, die dann für eine geistige Reformierung getroffen werden. Eine Anziehung wird in den Himmeln hergestellt und die zwei ringen miteinander um Vorrang. Schrecklich ist der Tag, wenn Verwahrlosung und Nichtigkeit zuoberst auf der Welt regieren, denn es ist der Tag der Rache und der versprochene Tag des großen geistigen Ringens. Der schreckliche Kampf ist in bildlicher Sprache von den heiligen Propheten Gottes beschrieben worden. Einige haben ihn als endgültigen Kampf zwischen den Engeln des Himmels und den Teufeln des Abgrunds der Hölle dargestellt, an dessen Abschluß es zum Ende der Welt kommt; wieder andere haben ihn aus derber Unkenntnis als körperlichen Kampf interpretiert, der mit Stahl und Schießpulver geführt würde. Die letztere Sichtweise ist ohne Zweifel das Ergebnis von Falschbeurteilung und oberflächlichen Vorstellungen; bildliche Worte, die einen geistigen Wettkampf beschreiben, sind mißdeutet worden, so als ob sie einen physischen Krieg bedeuten.

In Kürze, ein harter Kampf ist jetzt im Gange zwischen der Dunkelheit der Welt und dem Licht des Himmels. Die Propheten Gottes, von Adam bis Mohammed, mögen Friede und Segnungen Allahs auf ihm ruhen, sagten diesen mächtigen Kampf voraus. Er hat Führer auf beiden Seiten, die Verhehler der Wahrheiten auf der Seite der Dunkelheit, und die Enthüller der Wahrheiten auf der Seite des Lichts. Das eine kommt vom Himmel mit Heerscharen von Engeln und in einer Kundgebung von Michael, und das andere tritt in die Schranken mit den Mächten der Dunkelheit und ist eine Verkörperung Satans. Nun, da die Einwohner der Hölle gewappnet in einer Schlachtreihe stehen und entweder ihre bösen Taten vollbracht haben oder mit ihren sündhaften Taten beschäftigt sind, werden wir natürlich zu der Hoffnung verleitet, daß auch das himmlische Heer Vorbereitungen trifft zur Vernichtung des Übelen, wobei uns gutes Urteilsvermögen befähigt, den Schluß zu ziehen, daß das Himmelsheer nicht nachlässig in seinen Pflichten handelt. Aber die himmlische Herrschaft ist Tumult und Geplapper abgeneigt und fährt mit ihren Tätigkeiten in ernster Ruhe fort. Oberflächliche Betrachter können solange kaum ihrer Handlungen gewahr werden, bis ein Zeichen in den Himmeln erscheint, und ein Minarett (erleuchtetes Haus) auf der Erde errichtet wird, silberglänzend weiß und strahlend von Licht. Das himmlische Licht fließt auf dieses Minarett hinab, welches schließlich die ganze Welt erleuchtet.

Die abschließenden Bemerkungen des letzten Abschnitts erfordern eine Erläuterung: Das geistige System, ungeachtet seiner Übereinstimmung mit der physischen Welt in allen herausragenden Punkten, legt bestimmte besondere Merkmale an den Tag, die ein oberflächlicher Beobachter in letzterer nicht entdecken kann. Ein Beispiel dafür ist in der Art und Weise zu finden, wie irdische Attraktion der erste Antrieb für himmlische Attraktion wird, obwohl die zwei einander genau entgegengesetzt sind. Es ist deshalb vernünftig zu behaupten, daß zu einer Zeit, wenn diese beiden Attraktionen in den letzten Tagen der Weltgeschichte, wenn materieller Fortschritt das höchste Stadium erreicht haben wird, in ihrer vollen Kraft handeln, die beiden Anziehungskräfte miteinander um Vorrang streiten werden, denn ein wahrer Erfolg wird nicht erreicht werden, solange der Feind nicht verwüstet ist. Wo deshalb die beiden Rivalen gleich erfolgreich und stark sind, muß der Wettkampf notwendigerweise hart sein, da jeder der beiden im Innersten die Zerstörung des anderen vorhat. Die Vernunft stützen auch die prophetischen Äußerungen all der großen Patriarchen und Propheten insofern, als der Kampf zwischen Gut und Böse die notwendige Konsequenz des Zusammenstoßens zwischen zwei feindlichen Mächten ist, von denen entweder die eine die andere überwinden muß, oder aber beide werden im Wettstreit vernichtet.

Entsprechend der prophetischen Äußerungen kann dieser abschließende

Wettkampf zwischen Gut und Böse so beschrieben werden, daß nach dem Verlauf von eintausend Jahren von Jesus an gezählt, was das Jahrtausend der Einkerkering Satans bedeutete, eine üble Anziehungskraft auf der Erde Boden gewann. Dies war die Zeit in der Weltgeschichte, da die Muslime die wahren und edlen Prinzipien des Islam verleugnet hatten, und sich ihre Religion deswegen in einem Zustand des Niedergangs befand. Ihr geistiger Fortschritt wurde zu jener Zeit behindert, und ihre Errungenschaften kamen zum Erliegen. Sie, die Religion, war in den Tagen geboren worden, als der Urheber des Bösen im Abgrund der Hölle lag. Ihr Aufstieg und Niedergang in diesen zwei Zeitabschnitten war notwendig, damit das, wovon die Propheten und zuletzt der heilige Johannes gesprochen hatten, erfüllt werden sollte. Es geschah deshalb in Erfüllung dieser Prophezeiungen, daß die Religion des Islam nach eintausend Jahren, von Jesus an gerechnet, abzunehmen begann, und ihr weiterer Fortschritt da und dann aufgehhalten wurde, Satanische Bewegungen und Handlungen nahmen verschiedene Formen an und erschienen in vielen schillernden Gewändern. Der Baum des Übelen faßte Wurzeln und verzweigte sich in enorm hohem Ausmaße. Einige seiner Äste verbreiteten sich im Osten, andere erreichten die äußersten Niederlassungen im Westen. Und nicht wenige überschatteten den Norden und den Süden. Keine Ecke der Welt wurde vom Übel ausgespart. Aber die Zeit, während derer der Satan losgelassen war, war, wie die Zeit seiner Gefangenschaft, begrenzt auf 1000 Jahre und Gottes Propheten gaben Zeugnis dafür ab.

Mit dem Ende des 13. Jahrhunderts nach der Flucht unseres heiligen Propheten wurde die Periode von Satans Freiheit beendet. Dazu muß bemerkt werden, daß wir in der Berechnung der Zeitabschnitte der Prophezeiungen mit dem Mondjahr als Ausgangspunkt beginnen müssen; dieses System des Berechnens der prophetischen Perioden wurde vom Allmächtigen Gott sowohl den Juden als auch den Muslimen gelehrt. Das Sonnenjahr ist eine Neuerung der Menschen, und es kann deswegen, weil es gegen die heiligen Schriften dieser zwei Religionen ist, nicht in der Berechnung prophetischer Zeiten angewendet werden. In Kürze, die Zeit, in der wir leben, kennzeichnet das Ende der Frist, die Satan gewährt war. Die Periode, für die er in Freiheit war, ist an ihrem Ende angelangt; aber da dieser nicht möchte, daß seine Freiheit eingeschränkt und seine Autorität hinweggenommen wird, muß das Ergebnis natürlicherweise ein Kampf zwischen den guten und den bösen Anziehungskräften sein. Das war von Anfang an so bestimmt, und die Worte Gottes können nicht verändert werden.

Andere Tatsachen halten dieselbe Sichtweise aufrecht, nämlich, daß die 1000 Jahre von Satans Obergewalt nun zu Ende sind, und wir jetzt im Jahrtausend der Herrschaft Gottes leben, dessen Anbruch schon begonnen hat.

Das sechste Jahrtausend seit Auftreten Adams ist zu seinem Ende gekommen, und das siebente, in welchem der zweite Adam erscheinen sollte, hat begonnen. Gott schuf Adam am 6. Tag, und die heiligen Schriften geben weiterhin von der Tatsache Zeugnis, daß ein Tag beim Herrn gleichzusetzen ist mit tausend Jahren. Die Versprechungen Gottes machen es deshalb absolut notwendig, daß der zweite Adam schon geboren worden sein muß, obwohl von der Welt noch nicht erkannt. Wir können ferner nicht den Schluß vermeiden, daß der von Gott für das Erscheinen des zweiten Adams bestimmte Ort im Osten und nicht im Westen liegen muß, denn von Genesis 11:8 lernen wir, daß Gott den ersten Adam in einen Garten in Richtung Osten gestellt hat. Folglich müßte auch der zweite Adam im Osten auftauchen, um der Ähnlichkeit mit dem ersten in Hinsicht auf seine Örtlichkeit willen. Dieser Schluß ist gleichermaßen verbindlich für Christen als auch für Muslime, wenn sie die Autorität der Schriften anerkennen und nicht von atheistischer Geisteshaltung sind.

Der Weg ist geebnet worden für ein klares Verständnis des wahren Standes der Tatsachen. Die spirituelle Atmosphäre der Welt ist bewölkt durch dichte Wolken von Dunkelheit, und die Zeit ist angebrochen, daß das Licht seine Strahlen entsenden sollte, die drohende Düsterteit zu vertreiben. Doch es ist eitel anzunehmen, daß trübe Fackeln, von irdischer Hand angezündet, die Dunkelheit sichtbar durchdringen könnten. Einzig allein klares und strahlendes himmlisches Licht kann sie vertreiben. Pechschwarze Dunkelheit hat die Welt überschattet, und die schwach gewordenen und flackernden Lampen der Rechtschaffenheit sind im Begriff zu erlöschen. Herkömmliche Glaubensbekenntnisse, unfruchtbare Kenntnisse und formelle Gebete können das Licht nicht zurückbringen.

Der Blinde kann nicht den Blinden führen, genausowenig wie es möglich ist, daß Dunkelheit Dunkelheit vertreiben könnte. Ein neues Minarett wird jetzt benötigt, welches seine Spitze weit über die flachen Hütten, von irdischen Händen erbaut, erheben soll, so daß himmlisches Licht darauf herniederfließen möge, und die himmlische Lampe seine Spitze erleuchte, um von dort ihren reinen Glanz über die ganze Welt auszustrahlen. Je höher das Minarett ist, desto weiter wird das Licht reichen und auf diese Weise die fernsten Ränder der Welt erleuchten.

Es muß noch erklärt werden, was ein Minarett ist. Minarett ist der Name, der dem reinen, geheiligten, edlen und großmütigen Geist gegeben worden ist, der von Gott dem vollkommenen Menschen gewährt wurde; infolgedessen bekommt es sein Licht vom Himmel - eine Idee, die in der buchstäblichen Bedeutung des Wortes existiert. Die Höhe des Minaretts stellt den Großmut der Seele des vollkommenen Menschen dar, seine Festigkeit steht für die Standhaftigkeit und Entschlossenheit, die er zur Zeit der größten Prü-

fungen zeigt; und seine Weiße ist ein Symbol seiner Schuldlosigkeit, welche zu guter Letzt nachgewiesen wird. Wenn der vollkommene Mensch durch alle diese Stadien hindurchgegangen ist und all diese Prüfungen erduldet hat, wenn seine Großmut, reine Standhaftigkeit, Geduld und Entschlossenheit in ihrer ganzen Herrlichkeit erstrahlen werden und seine Unschuld mit über zeugenden Argumenten nachgewiesen ist, dann ist die Zeit seines Kommens voller Herrlichkeit; und die Periode seines ersten Kommens, die eine Zeit der Prüfungen und Verfolgungen war, wird beendet. Dann kommt der heilige Geist, ausgestattet mit der Glorie Gottes, auf ihn hernieder, und die Göttliche Eigenschaft der Herrlichkeit wird in ihm manifestiert. All dies findet in seinem zweiten Auftreten statt.

Derselben Wirklichkeit liegt die besondere Art der Ankunft des Verheißenen Messias zugrunde. Die Muslime glauben, daß er in der Nähe eines Minarets herabkommen wird. Das Herabsteigen, von dem in jener Überlieferung gesprochen wird, steht in Wirklichkeit für seine Ankunft in Herrlichkeit, die mit einer Offenbarung Göttlicher Macht und Eigenschaften verbunden sein wird. Es schließt nicht die Idee seiner vorhergehenden Gegenwart auf Erden aus, aber es ist notwendig, daß die Himmel ihn solange halten, wie die von Gott festgesetzte Zeit noch nicht erreicht ist. Es ist also unveränderliches Göttliches Gesetz, daß geistige Realitäten durch physikalische Symbole versinnbildlicht werden. Der Tempel zu Jerusalem und die Kaaba zu Mekka sind Erläuterungen zu demselben Gesetz und repräsentieren die Offenbarungen göttlicher Glorie.

Dieselbe Erklärung bestätigt sich im Fall der Überlieferung, welche das Erscheinen des Verheißenen Messias auf oder in der Nähe eines Minarets in einem Lande im Osten von Damaskus beschreibt.

Das Wort ›Osten‹ sollte besonders erwähnt werden, denn Adam war ebenfalls in einen Garten in östlicher Richtung hineingestellt worden. Der Zweck der Prophezeiung wurde also keineswegs beeinträchtigt, da das Minarett ja schon vor der glorreichen Ankunft des Verheißenen Messias gebaut war; denn es zeigt sich aus den prophetischen Äußerungen, daß das Minarett ein Zeichen sein muß, das auf seine Ankunft in großartigem Ruhm hinweisen wird.

Es war auch bestimmt worden, daß der Verheißene Messias auf der Welt in zwei Charakteren erscheinen solle. Zuerst wird er als gewöhnliche Person kommen und unter Prüfungen und Verfolgungen aller Art leiden. Sind die Tage des Leidens vorüber, wird die Zeit seines Erscheinen in voller Herrlichkeit sein. Noch vor dieser Zeit muß das Minarett fertiggestellt sein, denn es zeigt sich aus den Überlieferungen, daß ein Minarett als Sinnbild für die Wirklichkeit steht, und dieses ein materielles Bild des geistigen Minarets ist,

auf welches wir vorher schon verwiesen haben. Die Welt wird ihn vor seiner glorreichen Ankunft nicht erkennen, denn er ist nicht von dieser Welt. Auch wird die Welt ihn nicht lieben, denn er kommt von dem Gott, den die Welt nicht liebt. Deswegen ist es unvermeidlich, daß er beschimpft, verfolgt und mit jeder Art von Verbrechen belastet wird. Die islamischen Prophezeiungen bezeugen, daß der Verheißene Messias zu Anfang nicht erkannt werden wird. Andererseits wird er böswilliger und erbitterter Behandlung durch die Unwissenden unterworfen sein, genauso wie Bedrängnis und Gewalttätigkeit durch die Unheilstifter. Ein Mann wird ihm Gewalt antun und meinen, er habe eine tugendhafte Tat vollbracht, ein anderer wird ihm Unrecht tun und seine Tat als höchst erfreulich in der Sicht Gottes betrachten. Auf diese Weise wird er leiden und jede Prüfung erdulden und jeder Schwierigkeit gegenüberstehen, bis die von Gott festgesetzte Zeit kommt zur Erfüllung des Göttlichen Gesetzes, das die Verfolgung von Propheten betrifft. Dann wird die Zeit seines Glanzes kommen. Fähige Menschen werden ihre Augen geöffnet haben, und sie werden anfangen, an ihn mit vorurteilsfreiem Sinn zu denken. »Kann dieser ein Lügner sein«, werden sie fragen, »der nicht bezwungen und vernichtet werden kann.« »Was ist der Grund,« werden sie untereinander argumentieren, »daß ihm Göttlicher Beistand ohne Unterbrechung gewährt wird und uns niemals.«

Der erleuchtende Engel Gottes wird dann in ihre Herzen herabkommen und sie ermahnen, daß jede der Einzelheiten, über die in den Überlieferungen berichtet wurde, welche ein Hindernis auf dem Weg ihrer Annahme gewesen waren, nicht unbedingt in jenem buchstäblichen Sinn verwirklicht werden muß. Es war möglich - nein höchstwahrscheinlich -, daß einige jener Überlieferungen Irrtümer und Erfindungen waren, und andere waren in bildlicher Sprache abgefaßt und konnten nicht buchstäblich erfüllt werden. Was war der Grund für das Unglück der Juden, Jesus zu verwerfen? Nichts, außer, daß sie darauf warteten, daß sich jedes Wort der Prophezeiung in buchstäblichem Sinn hätte erfüllen sollen, gemäß ihren eigenen Vorstellungen davon. Aber ihre Erwartungen waren eitel und ihre Hoffnungen eine Täuschung. Mit jenem Göttlichen Gesetz vor sich und mit dem Gott ihrer Väter über ihren Häuptern sollten die Gegner von Gottes Botschaftern anfangen, nachzudenken, damit sie nicht von Gott in derselben Weise wie die Verwerfer der Propheten vor ihnen behandelt würden. In Kürze, solche Überlegungen, wenn richtig abgewogen, werden schließlich ihren Sinn verkehren, so daß der zurückgewiesene und leidende Botschafter des Himmels angenommen wird, so wie es der Fall war mit den Propheten vergangener Zeiten.

Es ist nicht die geringste Wahrheit in der Behauptung, daß es an der Zeit sei, Zuflucht zu Schwert und Gewehr zu nehmen, um die wahre Religion und Rechtschaffenheit zu verbreiten. Das Schwert, weit entfernt davon, die

Schönheiten und Vorzüge der Wahrheit zu offenbaren, macht sie zweifelhaft und wirft sie in den Hintergrund. Jene, die solche Ansichten vertreten, sind keine Freunde des Islam, sondern seine tödlichen Feinde. Sie besitzen niedere Motive, niedere Naturen, eine arme Gesinnung, beschränkten Geist, trägen Verstand und Kurzsicht. Sie sind es, die den Weg für Einwände gegen den Islam öffnen, dessen Richtigkeit nicht bezweifelt werden kann. Sie halten daran fest, daß Islam das Schwert für seinen Fortschritt brauche und brandmarken somit seine Reinheit und werfen einen Fleck auf seinen heiligen Namen. Die Religion, die ohne Mühe ihre Wahrheit und Überlegenheit durch vernünftige intellektuelle Argumente, durch himmlische Zeiten oder andere zuverlässige Zeugnisse begründen kann, braucht nicht das Schwert, um den Menschen zu drohen und ein Bekenntnis zu ihrer Wahrheit von ihnen zu erzwingen. Religion ist ihren Namen einzig und allein wert, solange sie in Übereinstimmung mit der Vernunft steht. Wenn es ihr mißlingt, dieser Erfordernis zu genügen, wenn sie sich wegen ihrer Niederlage ein Argument zurechtbiegen muß durch Handhabung des Schwertes, braucht sie kein weiteres Argument mehr für ihre Verfälschung. Das Schwert, das sie führt, ruiniert sie selbst, bevor es andere erreicht; wenn der Einwand kommt, daß schon im frühen Islam aufs Schwert zurückgegriffen wurde und daher die Gesetzlichkeit von Jihaad (heiliger Kampf) bestehe, dann sagen wir, der Einwand gründet sich auf Unkenntnis der frühen islamischen Verhältnisse. Islam erlaubte niemals den Gebrauch des Schwertes, um den Glauben zu verbreiten. Andererseits verbietet Islam strikt den Zwang in Glaubenssachen. Es besteht der klare und ausdrückliche Befehl: »Es soll kein Zwang sein in der Religion«. Warum aber wurde dann das Schwert in die Hand genommen? Die Umstände, unter denen auf diese Maßnahme zurückgegriffen worden war, haben indes nichts zu tun mit der Ausbreitung von Religion; sie hängen zusammen mit der Erhaltung des Lebens. In Kürze sind sie wie folgt:

Die wilden Wüstenbewohner Arabiens, die kaum das Rechte vom Falschen unterscheiden konnten, verbreiteten Haß gegen Islam in seinen frühesten Tagen und wurden zu seinen bittersten Feinden. Den Grund für diesen Haß kann man sich leicht denken: Als die Einheit Gottes und die islamischen Wahrheiten den götzendienerischen Arabern offen gepredigt wurden, und überzeugende Argumente gegen Götzenverehrung ihrem Verstand einleuchtend gemacht wurden, und man ihnen beibrachte, wie herabwürdigend es für die Edelsten der Geschöpfe Gottes war, sich vor Steinen in Unterwerfung zu beugen, erkannten sie sich als unfähig, den Anhängern des neuen Glaubens auf beweiskräftiger Ebene entgegenzutreten. Diese Aufdeckung führte zu einer Bewegung zugunsten des Islam unter den Vernünftigeren unter ihnen. Die Verwandtschaftsbande wurden entzwei geschnitten, der Sohn trennte sich von seinen Eltern und der Bruder vom Bruder. Dies erbitterte jene umso mehr und sie erkannten schlicht, daß, wenn die falsche Religion ihrer Väter

gerettet werden sollte, übertriebene Maßnahmen ergriffen werden mußten, um den Zutritt zu dieser neuen Religion zu stoppen. Die neuen Bekehrten im Islam wurden deshalb gewaltsam verfolgt, und keine Mühe wurde gescheut, den Weg zu dem neuen Glauben zu versperren. Diejenigen, die vertraut sind mit der frühen muslimischen Geschichte, wissen sehr genau, welche barbarische und grausame Behandlung den frühen Bekehrten zugemessen wurde, und wie viele von ihnen kaltblütig ermordet wurden. Aber diese rauen Methoden hielten die Leute nicht davon ab, die Wahrheit anzunehmen, denn sogar ein oberflächlicher Blick genügt, um jemanden von der Vernünftigkeit und Reinheit des Islam zu überzeugen, verglichen mit Götzendienst. Zuletzt, als die unversöhnlichen Feinde des Islam sahen, daß auch schlimme Verfolgung nur wenig nützte, und daß ihre alte Religion davon bedroht war, im Strom muslimischer Vernunft hinweggefegt zu werden, planten sie den Tod des Propheten selbst. Aber ihre Pläne wurden vereitelt. Der allmächtige Gott beschützte Seinen Gesandten und führte ihn nach Medina. Die Ungläubigen jedoch hatten keine Ruhe mehr in ihren Häusern, solange sie hörten, daß die von ihnen verfolgte Religion an einem anderen Platz Boden gewann. Sie verfolgten die Muslime bis zu ihren neuen Wohnsitzen, und einzig allein ihre Ausrottung hätte sie zufriedenstellen können. Was blieb dem Islam unter diesen Umständen anderes übrig, als sich zu verteidigen? Für welches Vergehen sollten Muslime gnadenlos abgeschlachtet werden und nicht einmal ihr Leben schützen dürfen? Warum sollten nicht die hartnäckigen Verfolger zu Vergeltung und ihrer gerechten Strafe geführt werden! Die muslimischen Kämpfe wurden also nicht deshalb unternommen, um Bekehrte zu gewinnen, sondern um unschuldige muslimische Menschenleben zu schützen. Kann eine vorurteilsfreie Beurteilung den Beschluß akzeptieren, daß der Islam unfähig war, gerade gegen wilde Araber seine Annehmbarkeit zu beweisen? Kann ein Unvoreingenommener glauben, daß Männer, die so tief gesunken waren, sogar Bilder und leblose Dinge anzubeten und jeder Art von Laster nachzugehen, die edle Religion des Islam auf intellektueller Ebene bezwingen konnten, und daß ein Mangel an Beweisen den Islam dazu führen konnte, Zuflucht zu den Waffen zu nehmen, um die Zahl seiner Anhänger zu vergrößern? Jene, die solche Einwände gegen den Islam vorgeschoben haben, haben sich ernsthafter Ungerechtigkeit schuldig gemacht, insofern sie den wahren Stand der Tatsachen verschwiegen haben.

Es ist jedoch wahr, daß die muslimischen Maulvis (Prediger) und die christlichen Missionare gleichermaßen schuld sind an dieser ungerechten Beschuldigung gegenüber dem Islam. Die unwissenden Maulvis gaben vor, dem Islam zu dienen, während sie durch ihre wiederholten Einschärfungen die falsche Lehre über Jihaad in den Sinn der nicht-aufgeklärten Öffentlichkeit eingprägten; die Öffentlichkeit wurde durch die Fatwas (Richtsprüche) der Maulvis einerseits und die Einwände der christlichen Missionare, die sie

für gelehrte Männer hielten, andererseits, irreführt. Die Lehre vom Jihaad, die auf diese Weise durch das Zeugnis zweier sich bekämpfender Zeugen vertreten wurde, konnte in ihrer Gültigkeit von den breiten Massen nicht bezweifelt werden. Hätten doch die Missionare eine andere Richtung eingeschlagen und in wahrer Rechtschaffenheit erklärt, daß sich die Fatwas der Maulvis auf Unwissenheit der frühen islamischen Geschichte gründeten, und da die Begleitumstände, die damals eine für Muslime unvermeidliche Verweisung auf Waffen erforderten, danach nicht mehr existierten; die Idee vom Jihaad würde schon lange vom Angesicht der Erde verschwunden sein. Aber sie schauten niemals auf die Konsequenzen, und ein irrefeilter Eifer für ihre eigene Religion warf einen Schleier über ihr Urteilsvermögen, die Wahrheit zu begreifen zu können.

Man muß an dieser Stelle auch festhalten, daß Selbstverteidigung und Tötung der Feinde den Muslimen solange nicht erlaubt war, bis die Araber wegen exzessiver Unterdrückung, Gewalttätigkeit und Blutvergießens an Unschuldigen sich derartig schuldig machten, daß sie die Todesstrafe verdienten. Aber Milde wurde sogar denen gegenüber walten gelassen, die den Islam annahmen. Die Einheit der Religion schuf eine brüderliche Beziehung und alle vergangenen Fehler waren vergessen. Gerade hier strauchelten einige Gegner des Islam und sie zogen daraus den Schluß, daß die neue Religion den Ungläubigen aufgezwungen wurde. Tatsächlich aber ist es gerade umgekehrt der Fall, als die Gegner dachten. Es gibt hier keinen Zwang; es war eine Gunst für jene, die sich für Tötung verantwortlich gemacht hatten. Es ist augenscheinlich absurd, diese bedingte Milderung von gerechter Bestrafung als Zwang zu bezeichnen. Sie verdienten, getötet zu werden, nicht weil sie nicht an die Mission des Propheten glaubten, sondern weil sie viele unschuldige Menschen ermordet hatten. Die höchste Strafe war nach dem Gesetz für sie bestimmt, aber durch die Gnade des Barmherzigen Gottes bekamen sie eine weitere Gelegenheit, die verdiente Todesstrafe abzuwenden. Er wußte, daß sie während dieser langen Jahre des Widerstandes die islamischen Wahrheiten nahegebracht bekommen hatten und daß ihnen die Nutzlosigkeit ihres Götzendienstes wohl verständlich geworden war; deswegen bot ihnen Seine Gnade sogar dann noch die Gelegenheit, Seine Verzeihung und die Vergebung ihrer Sünden flehentlich zu erbitten, nachdem der Urteilsspruch gegen sie persönlich gefällt worden war. Dies zeigt klar, daß es nicht Zweck des Islam war, einen Ungläubigen lediglich zum Tode zu befördern, sondern man war gewillt, sogar dann noch zu verzeihen, wenn der Verbrecher den Tod verdient hatte.

Der Islam hatte auch noch mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Religiöse Vorurteile waren zu dieser Zeit so stark, daß ein Angehöriger irgendeines Stammes, wenn er den islamischen Glauben annahm, entweder hinge-

richtet wurde oder ihm damit gedroht wurde, und die Verfolgung war so heftig, daß ihm das Leben nur noch eine Last zu sein schien. Der Islam mußte deshalb der Schwierigkeit gegenüberstehen, freiheitliche Religionsausübung einzuführen, und für dieses vornehme Ziel mußte er Kriege in Kauf nehmen.

Die frühen Kriege des Islam fielen unter eine der obengenannten Rubriken, und der Islam benützte nie das Schwert für seine eigene Verbreitung oder irgendeinen anderen Zweck. Versuche wurden unternommen, um seine bloße Existenz auszulöschen, und deswegen mußte er um sein Leben kämpfen. Man ergriff nicht die Waffe aus eigenem Antrieb, sondern war dazu gezwungen. Der Islam mußte sich verteidigen, um den gefährlichen Gegner zurückzutreiben. Später dann, als seine wahren Prinzipien vergessen waren, wurde die Lehre nach anderem Aspekt ausgelegt, und aufgrund von Unkenntnis wurde hochmütig eine hassenswerte Lebensrichtung eingeschlagen. Doch die Schuld dafür kann keinesfalls dem Islam zugeschoben werden; die Quelle, aus der er fließt, ist rein und unbefleckt. Und daß diese neue Lehre von oberflächlich denkenden Eiferern, die sich ebensowenig um ein Menschenleben kümmern, als sich der Mensch um das Leben eines Sperlings kümmert, mit dem islamischen Lehren gleichgesetzt wurde, ist fraglos der Fall. Aber auch all das unschuldige Blut, das in der Vergangenheit vergossen wurde, stellt sie anscheinend nicht zufrieden. Sie halten jetzt für die Welt noch einen blutigen Mahdi (islamischen Führer) auf Lager und würden gern vor allen Nationen das häßlichste Bild über Islam ausbreiten, damit alle Leute wissen sollten, Islam hätte zu seiner Verbreitung schon immer zu Zwang und Schwert zurückgreifen müssen; das würde bedeuten, daß er nicht ein Körnchen Wahrheit in sich berge, um die Herzen zu erobern. Es scheint, als seien die Vertreter dieser Ansichten mit der Demütigung und dem Verfall, den der Islam bereits erlitten hat, noch nicht zufrieden, sondern müssen ihn immer noch mehr herabsetzen und immer noch mehr der Ungnade aussetzen. Diese Männer sind eine Schande für den Islam.

Aber Gott will nun, daß der Islam nicht länger mit Vorwürfen gebrandmarkt wird und nicht mehr in Verruf bleiben soll. Es ist schon erschütternd genug zu sehen, wie seine Gegner, die nicht die Mühe unternommen haben, die Umstände für sich zu untersuchen, es ihren Gedanken eingepreßt haben, daß der Islam schon von Anfang an das Schwert zur Vermehrung seiner Zahlen gebraucht habe. Nun ist es höchste Zeit, daß alle diese gemeinen Beschuldigungen von der Oberfläche des Islam weggeräumt werden; und wenn die Maulvis sich vereinigen, um dieses Übel aus der Mitte der Muslime zu vertilgen, werden sie etwas dauerhaft Gutes getan haben und ihren Glaubensgenossen eine Wohlthat erwiesen haben.

Eine solche Darstellung der islamischen Lehren wird ferner die Vorzüge

und Schönheiten dieser Religion für die allgemeine Öffentlichkeit enthüllen, und die Abneigung, welche ihre Gegner aufgrund von Mißverständnissen gefaßt haben, wird in Bewunderung umschlagen. Wenn die Staubwolken sich verzogen haben werden, werden sie fähig sein, selbst Licht aus dieser Lichtquelle zu erhalten.

Offensichtlich kann niemand einem grausamen Mörder nahekommen. Jeder fürchtet ihn, Frauen und Kinder zittern bei seinem Anblick, und es scheint, daß er ein Verrückter ist. Ein Gegner aus einer fremden Religion kann nicht einmal eine Nacht mit ihm verbringen, aus Furcht, daß dieser beschließen würde, auf Kosten seines Lebens ein mörderischer Sieger zu werden. Solche Geschehnisse kommen bei den unwissenden Grenzbewohnern tatsächlich vor, und eine einzige blutige Tat wird für ausreichend gehalten, den Mörder zum Einzug ins Paradies zu berechtigen und seiner zahlreichen Segnungen würdig zu sein. Es ist schon eine Schande für Muslime, daß fremde Rassen nicht gefahrlos als ihre Nachbarn leben können. Sie können ihnen nicht für einen einzigen Moment trauen, und sie erwarten kaum Gutes von ihnen in Notzeiten. Sie halten sich nicht für sicher unter ihnen und ziehen sich zurück vor dem versteckten Glauben der Fanatiker.

Ein Beispiel dafür ereignete sich kürzlich hier in Qadian: Am letzten 20. November kam ein Europäer hierher. Gerade zur selben Zeit hatte sich eine Anzahl meiner Anhänger versammelt und man unterhielt sich über ein religiöses Thema. Der Reisende stand für sich abseits der Versammlung und wurde mit höflichen Worten angesprochen. Es zeigte sich, daß er in Arabien und anderen islamischen Ländern gewesen war, und er kam mit dem Ziel hierher, mich und meine Gefolgsleute zu fotografieren. Als Gast wurde er gebeten, ein paar Tage zu bleiben, aber er schien ängstlich zu sein. Er gab an, daß er viele Muslime gesehen hätte, die gräßliche Mordtaten gegen Christen verübt hatten. Er erwähnte mehrere spezifische Beispiele, wo solche Grausamkeit verübt worden, war. Alsdann wurde ihm verständlich gemacht, daß die Ahmadiyya-, Gemeinde des Islam solche Lehren verabscheut und deren Anhänger nicht schätzt. Sie hätte sich selbst das vornehme Ziel gesteckt, dieses Übel auszulöschen. Daraufhin fühlte er sich zufriedengestellt und blieb für eine Nacht.

Es steckt eine Lehre für die Pro-Jihaad-Maulvis in dieser Geschichte: Das Anwachsen solcher Lehren unter den Muslimen hat der Sache des Islam anhaltende Verletzungen zugefügt und einen Abscheu dagegen in den Herzen anderer Nationen geschaffen. Sie haben kein Vertrauen auf deren Sympathie, solange die gefährliche Doktrin des Jihaad von ihnen befürwortet wird. Sie können sich keine vorteilhafte Meinung bilden, außer von denen, die kein streng religiöses Leben führen und die sich in ihrem religiösen Glauben nicht sehr gewissenhaft verhalten. Für all diese Mißverständnisse sind

keine anderen als die Muslime selbst verantwortlich. Die Schuld, eine ganze Welt vom Erkennen islamischer Wahrheiten auszuschließen, geht zu Lasten der Maulvis, die Dogmen lehren, die der Natur des Menschen zuwider sind. Wie könnte jene Religion von Gott sein, deren Lehren das Aufblitzen des Schwertes benötigen, um sich Eingang in die Herzen der Menschen zu verschaffen?

Solche Erwägungen wären genug, Leute vom Annehmen der Wahrheit abzuhalten. Die wahre Religion ist jene, welche um ihrer innewohnenden Eigenschaft willen, ihrer Kraft und ihrer überzeugenden Argumente wegen mehr Stärke hat als das schärfste Schwert; sie braucht keine Existenz aus Stahl.

Solchermaßen sind die Übel, welche nach einem Reformier rufen. Wirft man einen Blick auf den internationalen Zustand des Islam, so erfährt man eine jämmerliche Enttäuschung. Es ist ein schauerhaftes Bild: Die Sonne hat sich einer Finsternis hingegeben, ihr größerer Teil ist bereits verdunkelt. Die sozialen Beziehungen unter den Muslimen sind beklagenswert. Überlieferungen sind fabriziert worden, welche wie Gift auf ihre moralischen Verhältnisse wirken und die Göttlichen Gesetze brechen. Die heiligsten Ansprüche, die das Göttliche Gesetz dem Menschen gegeben hat, sind solche, die sich auf Leben, Wohlergehen und Ehre beziehen.

Uns ist geboten, keinen Menschen zu töten, keine Gewalttätigkeiten gegen die Ehre des anderen zu begehen und uns nicht sein Eigentum unehrenhaft anzueignen. Trotzdem haben einige Muslime all diese Gebote übertreten. Sie nehmen einer unschuldigen Person das Leben und schauern niemals ob dieser unmenschlichen Tat. Hohlköpfige Maulvis haben Fatwas mit dem Inhalt in Umlauf gebracht, daß es rechtmäßig sei, die Frauen von Ungläubigen oder Ketzern zu verführen oder sich ihrer zu bemächtigen und ihre Besitztümer zu stehlen oder zu veruntreuen.

Wie gefährlich ist der Zustand einer Religion, die voll von soviel Übel ist, und deren angeblich religiöse Führer, anstatt in Gehorsam den Geboten ihres Gewissens zu folgen, ihren sinnlichen Begierden folgen und Anderen ihre eigenen irrigen Ansichten als heilige, von Gott und Seinen Propheten gelehrt Doktrin andrehen. Das sind Wölfe im Schafspelz, welche die Leute betrügen. Sie handeln wie Gift und behaupten, ein Gegenmittel zu sein. Sie sind Feinde der Gesellschaft und des Islam. Ihre Herzen sind ohne Anstand und Sympathie, aber sie verbergen sich. Sie setzen die Maske des Predigers auf, aber tragen sichtbar die Nachgiebigkeit gegenüber ihren eigenen sinnlichen Begierden. Sie betreten die Moscheen wie Heilige, aber ihre Sinesart ist schwarz von teuflischer Taten. Diese ehrlosen Gestalten sind nicht begrenzt auf ein einzelnes Land oder eine Stadt oder eine Sekte, sondern

man kann sie in jedem islamischen Land finden. Sie sind angeblich die religiösen Führer der Menschen und Erklärer der Lehren ihrer Religion. Sie nennen sich Maulvis und setzen eine fromme Miene auf, so daß sie als gottesfürchtige Männer gelten. Jedoch ihre Taten enthüllen ihren wahren Charakter. Sie wollen nicht, daß wahre Rechtschaffenheit und echte Sympathie in der Welt verbreitet werden, denn sie sehen dies als einen Verlust für sich selbst an.

Kurzgefaßt, der Weg des Islam ist durch zahlreiche Schwierigkeiten blockiert. Die Seelen sind wie tot und nicht empfänglich für den Ruf der Tugend. Der goldene Mittelweg, den der Islam als die führende Regel des Lebens lehrte, wurde aufgegeben, und Muslime übernahmen extreme Verhaltensweisen. Es gibt solche unter ihnen, die sich vor Grabmälern niederwerfen und sich im Kreis um sie herum bewegen. Sie betrachten die aus dem Leben geschiedenen Seelen als ihre geistigen Führer, als ob diese die volle Macht von Gott über die Angelegenheiten der Menschheit erhalten hätten. Jede religiöse Vorschrift ist mit einem Grabmal verbunden, welches von den Jüngern auf Veranlassung des Oberhauptes angebetet wird. Wenn jemand nach einem übernatürlichen Zeichen verlangt, werden tausend Wunder der toten Heiligen erzählt, aber beweisen läßt sich keines. Für sie ist der Grabmal-Kult wesentlich im Islam, und sie sagen, alle übrigen, die behaupten, dieser Religion zu folgen, seien im Irrtum.

Im Gegensatz dazu steht die Sekte, die sich zum entgegengesetzten Extrem gekehrt hat. Eine pauschale Verneinung von geistigen Tatsachen ist ihnen zugefallen. Heilige und Propheten werden im gleichen Atemzug abgelehnt. Wunder werden verleugnet und in Spott verwandelt. Die Offenbarung von Gott wird einem Übermaß an Vorstellungskraft zugeschrieben und dem Vorhandensein einer besonderen schöpferischen Kraft in dem Inspirierten. Prophezeiungen werden als das Ergebnis menschlichen Urteilsvermögens in die umliegenden Verhältnisse beschrieben, und was als eine direkte Mitteilung von einer höheren Quelle bezeichnet werden könnte, ist eine Unmöglichkeit für sie. In Kürze, sie erklären die Göttliche Offenbarung für Geschwätz, Wunder für Schwindel und alle Prophezeiungen für Unsinn und Albernheit. Die Gräber der Toten seien Massen von Staub, ohne Verbindung mit den Seelen. Auferstehung oder Sich-Erheben vom Tod am Tage des Gerichts sei eine Fabel aus den Tagen der Unwissenheit, und an ein Leben nach dem Tod zu denken sei Wahnsinn. Weltliche Weisheit sei die wahre Weisheit. Der Mensch müsse ganz erpicht auf die Dinge diese Welt sein und sein einziges Anliegen solle das Erlangen der besten Möglichkeiten sein, um der Vorderste im Angesicht des Lebens zu sein. Er müsse wetteifern mit Männern, die Tag und Nacht in die Angelegenheiten der Welt und ihre falschen Machenschaften verwickelt sind.

Solcherart sind die Ausschweifungen und die Laxheit von Muslimen, was die Lehren der Offenbarung und Auferstehung anbetrifft. Aber ihre sozialen und moralischen Beziehungen sind alle abhängig von derselben Regel. Sie zeigen Maßlosigkeit in Worten und Taten, in Heirat und Scheidung, in Wohlthätigkeit und Sparsamkeit, in Zorn und Barmherzigkeit, in Rache und Vergeltung, kurz, in all ihren Angelegenheiten. Unwissenheit und Irrtum haben bei ihnen überall die Oberhand. Dies ist der beklagenswerte Zustand der Leute, die in der Welt mit der Auszeichnung und dem Vorrang auftreten, die Lehrer der Einheit Gottes und des goldenen Mittelweges zu sein. Nach ihnen mag der Zustand anderer Leute beurteilt werden.

Wenden wir uns nun dem Christentum zu, welches in einem Bereich heranwuchs, der von der Natur mit vorzüglichem Intellekt und ungewöhnlichen Verstandeskräften ausgestattet ist, und demgemäß waren die Erwartungen in diesem Fall höher. Aber es tut uns leid zu sagen, daß hinsichtlich der Religion und der Einheit Gottes ihre Lage die schlechteste ist und deren Glauben eine Schande für ihre Philosophie und Wissenschaft ist. Betrachten wir ihre Klugheit und Geschicklichkeit in der Handhabung weltlicher Dinge und ihren Geist für Erfindungen einerseits, und ihre Schwäche, religiöse Wahrheiten zu begreifen und die Verblendung, einen schwachen Menschen für den Herrn der Welten zu halten, andererseits, so sind wir außerstande, über diese unvereinbare Beschaffenheit Rechenschaft abzulegen. Wir finden eine unerreichte Intelligenz im einen Fall und einen gleichen Mangel im anderen Fall vor.

Zwischen den irrigen Pfaden, die die Christen und die Muslime beschritten haben, kann sicher und mit Leichtigkeit ein Unterschied gemacht werden. Unter den letzteren geschieht die Übertretung weitgehend auf Seiten der Menschenrechte, während die Übertretung bei den ersteren auf Seiten der Pflichten zu finden ist, die wir unserem Schöpfer schulden.

Die Doktrin des Jihaad hat die Herzen von Muslimen in solch einem Ausmaß verhärtet, daß sie für ihre Mitmenschen kaum mehr wahre Liebe und Sympathie aufbringen können. Die Unerleuchteten unter ihnen sind ohne weiteres bereit, einer unschuldigen Person die Kehle durchzuschneiden oder schon aus geringstem Anlaß oder aufgrund persönlicher Motive eine Gewalttätigkeit gegen sie zu verüben, und so mit ihrem brutalen Verhalten die menschliche Natur zu degradieren.

Die Christen haben die furchtbarste Gewalttat gegen die Ansprüche des Göttlichen Wesens verübt. Sie haben statt Ihm einen schwachen Menschen als Gott aufgestellt. Es ist zu bedauern, daß sie damit nicht einmal ihren Zweck erreicht haben, für den sie ein Geschöpf vergöttlichten. Wir können das Gute nicht sehen, das sich daraus für sie ergeben hat. Wenn der Glaube

an das Blut Jesu die Macht hat, den Menschen von der Sünde zu reinigen, warum hat dann dies Europa nichts genützt? Warum hat das Sühneopfer Christi sich nicht als Heilmittel gegen die Gewohnheitssünden Europas erwiesen, derer Erwähnung allein man sich schon schämt? Dort hat es nicht nur versagt, von den großen Lastern zu befreien, sondern hat ihre schlimmste Entfaltung erst in, Gang gebracht. Legt Europa ein höheres moralisches Niveau an den Tag oder hat es weniger Übel als die östlichen Länder? Falls nicht, warum ist es den Verteidigern dieser Lehre nie eingefallen, ihr Rezept zu überprüfen und nach einem neuen Heilmittel zu suchen?

Jeder Arzt muß auf diese Maßnahme zurückgreifen, und wenn er sieht, daß sich die Gesundheit seines Patienten durch ein Heilmittel nicht bessert, muß er ein anderes verwenden. Wenn wir uns schon so sehr um die Bequemlichkeit für ein paar Tage sorgen, warum geben wir dann nicht acht auf dieses wichtige Problem, von dem das immerwährende Wohlergehen des Menschen abhängt?

Neunzehnhundert Jahre sind verstrichen, seit das Blutopfer Jesu erstmals der Welt als ein offenkundiges, von Sünden heilendes Mittel vorgestellt worden ist, aber anstatt Gutes zu bewirken, hat es sich für die Gesellschaft als schädlich erwiesen und das Böse verstärkt, welches es gern gemildert hätte. Müssen wir wirklich daran festhalten, daß der Glaube an Jesu Blutopfer die Menschen von der Knechtschaft der Sünde befreit, oder sollten wir erwarten, daß dieser Glaube in Zukunft das tun wird, wozu er lange Zeit außerstande war, und daß die Zeit, kommt, da christliche Nationen aus anderen herausragen werden im Vermeiden von Sucht und Ungerechtigkeit?

Ein vorurteilsfreier Europäer oder ein Reisender, der schon in den großen europäischen Städten gewesen ist, seinen größten Kulturzentren wie Paris, wird bedenkenlos die Wahrheit anderer Darstellungen bezeugen. Vielmehr haben einige Teile Europas den tiefsten Stand an Entartung erreicht und betrachten das Laster ohne jegliche Abscheu, wie sie auch seinen schädlichen Konsequenzen keine Beachtung schenken. Mehr als eine Frau zu heiraten, ist dort ungesetzlich, aber mit Wollust eine Frau zu betrachten, ist kein Vergehen. Gibt es denn einen Vers in den Evangelien, der das schimpfliche Verhalten der Millionen Frauen in Frankreich und anderen Ländern rechtfertigt, welche ihr Leben lang nicht heiraten, oder ist es nur zu wahr, daß sich Jesu Blutopfer als Ruin für die Gesellschaft erwiesen hat?

In Wahrheit gibt es keine natürliche Beziehung zwischen dem Tod eines Mannes und dem Freikauf eines anderen. Wir können uns Segnungen nur von einem lebendigen Gott denken und nicht von einem toten Gott, um über die Göttlichkeit eines toten Gottes zu sprechen.

Die ganze Welt wird durch den Sonnenaufgang erhellt und nicht durch

den Sonnenuntergang. Neunzehnhundert-Jahre-lange Erfahrung mit Mißerfolgen dieses Heilmittels, mit dem wünschenswerter Erfolg erzielt werden sollte, schwächt das Fundament eines Gottessohnes, auf welchem der gesamte Oberbau aufgebaut ist. Der Tod Gottes ist zweifellos eines miß-ersonnene Idee, aber vermutet man, daß das Allmächtige Wesen Seinen Weg aus der Schwierigkeit menschlicher Erlösung nicht finden konnte, außer durch den angenommenen seltsamen Weg, so würde es einige Genugtuung bedeuten, wenn das ersehnte Ziel denn auch erreicht worden wäre. Aber das Ziel wurde niemals erreicht, und die Welt ist immer tiefer in die Sünden schlimmster Art verstrickt worden. Dieses nichtssagende und unvernünftige Werk der Gottheit kehrt sich deshalb zum absoluten Mißerfolg um. Daß Gott durch den Leib einer Frau geboren worden sein sollte, um Bestrafung, Schmach und Tod zu erleiden, ist in erster Linie gegen die festgesetzten Göttlichen Gesetze, denn es gibt weder einen die Herzen der Menschen zu friedensstellenden Präzedenzfall, daß Gott auf diese Weise in die Welt geboren zu werden pflegte, noch ist durch irgendwelche außergewöhnliche Zeichen der Anspruch erhoben worden, damit vernünftige Geister zu überzeugen, daß durch sie eine größere Kraft an den Tag gelegt wurde, als in den von anderen Propheten gewirkten Wundern offenbar wurde. Auch wird der Defekt dieses vollkommenen Beweismangels nicht wiedergutmacht durch die Aufwartung mit vorgetäuschten Konsequenzen, für welche das gefährliche Dogma in die Welt eingeführt wurde.

Die zwei großen Laster, in denen alle fleischlichen Begierden heranwachsen, sind das Trinken und die Prostitution, und es sind christliche Nationen, in denen wir ihre schlimmsten Entwicklungen vorfinden. Die Mehrheit der Bürger Europas sind in diese zwei Laster verwickelt, und es liegt keine Übertreibung in der Behauptung, daß Europa in der Trunksucht all die ungeheuer überbevölkerten Länder Asiens schlägt, und eine einzige Großstadt in Europa eine größere Anzahl von Wirtshäusern besitzt, als die Gesamtzahl von Läden aller Art in einer asiatischen Stadt beträgt. Überdies hat die Erfahrung zweifelsfrei nachgewiesen, daß Trunkenheit die Wurzel allen Übels ist, und daß der berauschte Mann dazu neigt, auf die geringste Provokation hin die schrecklichsten Verbrechen zu begehen. Andere Übel sind davon nicht trennbar. Frömmigkeit und Trunkenheit sind wie Licht zu Dunkelheit, und sie können niemals zusammen an einem Ort existieren. Derjenige, der sich ihrer bösen Konsequenzen nicht bewußt ist, ist nicht weitblickend. Eine andere Schwierigkeit diesbezüglich, das Aufgeben der Trink-Gewohnheit, wird von ernsthaften Schwierigkeiten begleitet.

Nun erhebt sich natürlich die Frage, ob es ein wahres Heilmittel für die Befreiung von der Knechtschaft der Sünde gibt, wenn das Sühneopfer Christi dies nicht ist. Ich behaupte es nicht nur eindringlich, sondern biete als

meine eigene Erfahrung und wohlerprobtes Mittel an, daß seit der Erschaffung des Menschen bis heute nur eine einzige sichere Methode existiert, um von der Sklaverei der Sünde und dem Ungehorsam gegen Gott erlöst zu werden. Nichts kann sicher gegen die Sünde wirken, außer einem gründlichen Wissen über Gott, erworben durch sichere und überzeugende Argumente und strahlende Zeichen Seiner Existenz. Man soll nicht einfach nur glauben, daß ein Gott ist, sondern Gott kennen und Gott sehen. Eben durch solches Wissen von Gott erkennt der Mensch klar, daß der Zorn Gottes wie verzehrendes Feuer ist, und daß eine Offenbarung der Schönheiten Gottes die Seele beruhigt und offenbar macht, daß wahre Wonne und ewige Glückseligkeit aus beständiger und ehrfurchtsvoller Anbetung Gottes bestehen. Jeder Schleier, der das Angesicht Gottes vor den Menschen verbirgt, wird dann gelüftet, und die Göttliche Glorie und Schönheit werden in ihrem vollen Glanz enthüllt. Dies ist der einzige Weg, auf dem sinnlichen Begierden beherrscht werden können, und es ist nur ein solches Wissen von Gott, das eine echte Umwandlung im Menschen schafft. Manche Leute möchten vielleicht denken, daß auch sie an Gott glaubten, Gott liebten und Ihn fürchteten, doch ihnen nicht die Reinheit der Seele gewährt ist. Andere möchten vielleicht einwenden, daß die ganze Welt, mit Ausnahme einiger weniger, nicht ungläubig gegen Gott ist, und doch wüten Sünde und Bosheit in der Welt. Aber tatsächlich besteht ein großer Unterschied zwischen einem Glauben an Gott und einem Wissen von Gott. Ich beabsichtige nicht zu sagen, daß einem, der lediglich an Gott glaubt, die Kraft gewährt wird, die Sünden zu überwinden, aber solche Kraft wird dem gewährt, der ein gründliches Wissen von Gott hat, und der beides gekostet hat, die Gottesfurcht und die Gottesliebe. Der an Gott Glaubende gibt ganz einfach zu, daß ein Gott existiert, aber einer, der ein gründliches Wissen von Gott hat, sieht in Wirklichkeit, was der andere einfach aufgrund von Wahrscheinlichkeit nicht zurückweist. Wenn gesagt wird, der Satan habe ein klares Wissen von Gott und doch ist er ungehorsam gegen das Göttliche, so sei die Antwort, daß eine solche Sichtweise nicht korrekt ist. Satan hat nicht die perfekte Kenntnis, welche dem Rechtschaffenen von Gott gewährt wird.

Es liegt im Wesen des Menschen, daß er, wenn vollkommenes Wissen ihn sicher gegenüber etwas macht, unbedingt davon erfüllt ist. Er vermeidet jeden schrecklichen Pfad der Zerstörung, wenn er es einmal erkannt hat. Es ist deshalb unmöglich, daß ein wirkliches Wissen von Gott und Ungehorsam gegen Seine Gebote im selben Herzen wohnen können, denn wenn das eine Dunkelheit ist, ist das andere Licht und muß jene vertreiben. Wir sehen gewöhnlich, daß eine Sache, die sich aus Erfahrung als nützlich und förderlich für irgend etwas Gutes erwiesen hat, begierig von jedem verlangt wird, während das, was sich schädlich erwiesen hat, verhaßt ist und sogar mit Abscheu betrachtet wird. Zum Beispiel wird der Mann, der Strychnin in seiner

Hand hält, sich aber dessen verhängnisvoller Eigenschaft nicht bewußt ist, es möglicherweise unter dem Eindruck, es sei ein harmloses Medikament, in beliebiger Menge zu sich nehmen; doch die Person, die weiß, es ist ein Gift, kann es nicht in irgendeiner solchen Menge einnehmen, da es sie sicher töten würde, wie sie weiß. Auf ähnliche Weise ist es eine zuverlässige und offensichtliche Wahrheit, daß man, wenn man sicher weiß, da ist ein Gott, der jede Überschreitung bestraft, und daß Strafe sicher auf jede ungehorsame Tat folgt, zu respektvoller Entfernung von jeder Art von Missetat bleibt, wie z.B. Blutvergießen, Diebstahl, Prostitution, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Vertrauensbruch, Andere-als-Gott-Aufzustellen, Lügen, Falsches-Zeugnis-Geben, Eitelkeit, Heuchelei, Unterschlagung, Betrügerei, Beschimpfung, Schwindel, Treulosigkeit, Nachlässigkeit, Lüsternheit, Undankbarkeit gegen Gott, mangelnde Gottesfurcht, Selbstsucht, keine Sympathie für die Menschen zu haben, zu Gott nicht mit furchtsamem Herzen zu beten, dem Luxus und weltlichen Freuden zu frönen, Vergeßlichkeit Gott gegenüber, Sich-Fernhalten von Gebet und Demut des Herzens, Verfälschen von Verkaufartikeln oder Betrügen von Kunden, zu knappes Abwiegen, zu höherem Preis verkaufen als der Marktwert beträgt, nicht den Eltern zu dienen, Barschheit den Ehefrauen gegenüber, Ungehorsam gegen die Ehemänner, das Nachschauen fremden Männern und Frauen mit sinnlicher Begierde, sich nicht um die Waisenkinder zu kümmern, die Alten, Schwachen und Kranken geringschätzen, Mißachtung der Rechte der Nachbarn und sie zu beleidigen, einen Gefährten zu beschimpfen, um sich in Eitelkeit hervorzutun, andere zu verhöhnen und in anstößiger Sprache einen körperlichen Defekt zu beschreiben, um eine bestimmte Person, zu beleidigen, jemanden mit Schimpfnamen benennen, jemanden falsch zu belasten, vorzutäuschen, daß man von Gott Offenbarungen erhält, oder sich fälschlich auf eine Apostelschaft, Botschaft oder Prophezeiung von Ihm zu berufen, die Existenz Gottes verleugnen, und sich gegen einen guten Gesetzgeber zu empören oder mutwillig Zwietracht im Land zu schaffen.

Die Behauptung, daß wir wissen, daß es einen Gott gibt und daß die Sünde bestraft werden wird, und trotzdem noch Sünden zu begehen, und zu sagen, daß deshalb die Unzulänglichkeit der Methode aufgezeigt sei, ist nichts als Täuschung. Unmöglich würde der Mensch riskieren, eine Sünde zu begehen, nach der sicheren Überzeugung, daß er kaum eher die Gebote des Allmächtigen übertreten könnte, als ihn das Feuer der Bestrafung schon blitzschnell im Nu verzehren würde. Der Grundsatz, auf dem hier die Betonung liegt, ist einer, der der Widerlegung trotzt. Unbestreitbar gibt es im Menschen nicht die Tendenz, eine Tat zu versuchen, so oft dieser Tat mit Sicherheit eine bestimmte Bestrafung folgt. Niemand hält seine Hand in brennendes Feuer oder stürzt sich selbst vom Gipfel eines Berges hinunter oder springt in einen Brunnen oder stellt sich vor einen fahrenden Zug oder hält

seine Hand in eine Löwenrachen oder streckt sein Bein vor einem tollwütigen Hund aus oder stellt sich unter einen einschlagenden Blitz oder bleibt in einem Haus, wenn das Dach über seinem Kopf zusammenfällt, oder bleibt auf einem gerade einsinkenden Grund stehen. Gibt es einen beherzten Mann, der, wenn er eine giftige Schlange auf seinem Bett sieht, nicht sofort auf den Boden springt? Oder wird der waghalsigste Mann, wenn sein Haus brennt, nicht alles von den Flammen verzehren lassen, um mit dem nackten Leben davonzukommen? Wenn dies alles wahr ist, und der Mensch natürlicherweise vor der Gefahr flieht, warum bleibt er dann nicht frei von Sünden und entflieht dem kommenden Zorn? Es gibt keine zufriedenstellende Antwort auf diese Frage, außer, daß in den zwei Fällen ein Unterschied besteht, was die Gewißheit der Konsequenzen betrifft.

Die meisten Leute haben tatsächlich kein sicheres Wissen bezüglich der Folgen ihrer Vergehen. Sie sind sich zweifellos der Schädlichkeit der Sünde bewußt, aber sie fürchten sie niemals wie den Löwen oder die Schlange. Unter diesem äußerlichen Glauben versteckt sich eine Vorstellung, es gebe keinen positiven Beweis in Bezug auf die Vergeltung. Selbst die Existenz Gottes ist nicht ohne Frage. Es besteht auch eine Unsicherheit hinsichtlich der Unsterblichkeit der Seele, oder falls als unsterblich angenommen, wer könne schon über ihr künftiges Schicksal etwas sagen, oder ob etwa Übertretung von Gottes Geboten wirklich bestraft werden wird? Daß solche Gedanken in den Köpfen verborgen sind, steht außer leisestem Zweifel, obgleich sie dort vielleicht unerspäßt bleiben wird oder sogar ungeahnt. Aber wie zu Anlässen eindeutiger Gefahr oben Beispiele angeführt wurden, wird Zerstörung todsicher die unmittelbare Folge sein, und deswegen kann keiner an die Gefahr herantreten, oder wenn jemand vor ihr Angesicht gebracht wird, wird er davon eilen.

Zusammenfassend sei gesagt, daß die meisten Menschen nicht jene Sicherheit in religiösen Angelegenheiten besitzen, wie sie sie in der materiellen Welt haben. Im einen Fall haben sie Gewißheit, im anderen eine bloße Idee, eine Vermutung sozusagen: In diesem fühlen und sehen sie, in jenem ist da ein totes Märchen. Nebel kann die Dunkelheit der Sünde nicht vertreiben, da muß schon klares Licht herrschen. Ich sage es klar und deutlich, daß die wahre Erlösung der Menschheit in keiner Beziehung zur Kreuzigung Jesu steht, und sogar wenn tausend Messiasse gekreuzigt würden, dieses Ziel niemals erreicht werden könnte. Nur eine gründliche Kenntnis von oder eine vollkommene Liebe zu Gott kann die Menschen von der Knechtschaft der Sünde befreien. Was den Tod Jesu am Kreuz anbetrifft, so ist dies zunächst einmal keine wahre Aussage, und hat überdies keine Verbindung mit der Linderung von Sünde. Es ist eine unklare Behauptung ohne Grundlage und ohne Folgen. Beweismaterial stützt sie nicht, noch bestätigt sie die Er-

fahrung. Der Freitod eines Messias hat keine denkbare Beziehung zur Vergebung der Sünden eines anderen.

Die wahre Natur von Erlösung bedeutet, daß der Mensch befreit werden sollte aus der Sündenverdammnis in dieser unserer Welt. Das Versprechen einer Erlösung im künftigen Leben, während dieses im Sündenfeuer verbracht werden muß, ist nichts als ein Trugschluß. Unnütze Märchen können einen nicht der schweren Last entheben, die man so sehnlich abzuschütteln wünscht, noch haben diese kindischen Geschichten, die bar jeder reinen Wahrheit und gänzlich der Sache fremd sind, irgend etwas Gutes dafür bewirkt oder ihre Verteidiger gerettet. Sucht im ganzen Land, von Norden nach Süden und von Osten nach Westen, ihr werdet keinen einzigen Menschen finden, welcher durch diese Geschichte zu jener Rechtschaffenheit des Herzens gelangt ist, die Gottes strahlendes Angesicht enthüllt. Es ist diese Rechtschaffenheit, die einen Menschen nicht nur die Sünde verabscheuen läßt, sondern ihm auch wirkliche Aussicht auf ein künftiges Paradies gibt, indem sie ihm in der Freude an der Wahrheit schon in diesem Leben himmlische Wonne gewährt. Die menschliche Seele zerschmilzt und wirft sich in Demut vor der Majestät Gottes ohne Zurückhaltung nieder. Ein Licht steigt vom Himmel herab und zerstreut die Dürsterkeit fleischlicher Begierden.

So wie Dunkelheit einen Raum am hellichten Tag erfüllt, dessen Türen geschlossen sind, während jedoch Licht hereindringt, wenn jemand, sich die Mühe macht und die Türen öffnet, ist es der Fall mit dem Geist des Menschen. Er muß sich selbst bis zum Äußersten bemühen, bevor er wirklichen Gewinn erntet. Um Licht in einen Raum hereinzulassen, muß man von seinem Platz aufstehen und die Fenster öffnen. Solange dies nicht geschieht, kann man nicht an den Gaben der Naturgesetze teilhaben. Ein Dürstender kann seinen Durst nicht mit dem bloßen Gedanken an Wasser löschen, sondern stolpernd und fallend muß er eine süße Wasserquelle erreichen und sich bücken, um daraus zu trinken. Dann erst wird sein brennender Durst gelöscht.

Das Wasser des Lebens, das eure Seelen von der Entzündung der Sünde kühlen und erfrischen kann, ist vollkommene Zuversicht. Auf dieser Erde und unter den Himmeln gibt es kein anderes Heilmittel, um von Sünden gereinigt zu werden. Kein Kreuz kann dich von Übel befreien, kein Blut kann dich von den Fesseln der Leidenschaft befreien. Traue diesen Dingen nicht, denn sie haben nichts mit Befreiung zu tun. Denke über Realitäten nach und über Wahrheiten. Probiere es, wie Du es in der materiellen Welt tust, und Du wirst sehen, es gibt kein Licht außer jenem, welches von wirklicher Sicherheit ausgeht, das Dich aus der fleischlichen Dunkelheit der Sinne herausziehen kann, und es gibt kein reines und süßes Wasser außer dem, welches aus gründlicher Kenntnis und einer wirklichen Offenbarung von Gottes Ange-

sicht fließt, welches auch die Unreinheiten der Seele reinigen und das brennende Herz erfrischen kann. Wenn jemand eine andere Theorie vorschlägt, oder einer nach einem anderen Prinzip handelt, ist der erstere unwissend und der zweite täuscht sich. Nicht Licht können sie Dir geben, sondern weitere Finsternis an Zweifeln, und nicht das kühle und süße Wasser, das sie Dir versprechen, sondern noch mehr Brennen und Entzündung. Kein Blut kann Dich läutern außer dem reinen Blut, das die nährenden Gewißheit erzeugt, und kein Kreuz kann Dich erlösen außer dem Kreuz, das Du ertragen mußt, um auf dem rechten Weg zu gehen.

Ist es denn nicht wahr, daß Du nicht sehen kannst, solange da kein Licht ist, und solange Du nicht auf dem rechten Weg schreitest, kannst Du nicht das Ziel erreichen. Denke an das, was weit entfernt ist von dem, was nahe ist, und beurteile die geistige nach der materiellen Welt. Die Gesetze, die in der einen maßgebend sind, gelten auch in der anderen Welt, denn beide haben denselben Ursprung. Gibt es einen Mann, der ohne Hilfe der Augen sehen kann, oder ohne Hilfe der Ohren hören kann, oder sprechen kann außer mit Hilfe der Zunge? Warum nicht nach ähnlichen Gesetzen in geistigen Angelegenheiten suchen? Kann einer mit offenen Augen am Rand einer bodenlosen Grube stehenbleiben? Oder ist einer nicht bestürzt, wenn er eine Stimme in seinem Ohr vernimmt, die ihn vor dem Nahen von Dieben warnt? Oder, noch einmal, gibt es jemanden, der ungeachtet gesunder Geschmackssinne mit Genuß bittere und giftige Arzneimittel zu sich nimmt, welche Magenstörungen, Erbrechen, Anschwellung des Leibes oder andere verhängnisvolle Krankheiten hervorrufen, die zu guter Letzt das ganze System zerstören? Wenn der Mensch schon in der materiellen Welt von so vielen Dingen zu seiner Orientierung abhängig ist, dann benötigt er doch gewiß in der spirituellen Welt auch ein Licht, das ihm das Übel der Pfade der Bosheit aufzeigt, eine Stimme, die ihn vor den vielbesuchten Plätzen der Diebe und Straßenräuber warnt, und einen Geschmack, um Bitteres von Süßem und Gift von Gegengift zu unterscheiden. Diese Dinge benötigt er Mensch, um gerettet zu werden. Erlösung kann man nicht erreichen außer durch Licht, und der Blinde, der auf das Blut eines anderen vertraut, um von Sünden errettet zu werden, vertraut nur einem schwankenden Schilfrohr.

Einer, der nur nach Rettung in der nächsten Welt verlangt, ist sicherlich auf der falschen Spur. Wahre Erlösung ist solche, die in diesem Leben beginnt. Sie ist ein Licht, das ins Herz hineinfließt und den Abgrund der Vernichtung aufzeigt. Schreitet deshalb auf dem Pfad der Wahrheit und der Weisheit, dann werdet ihr Gott finden. Belebt und erwärmt euer Herz, damit ihr fähig werdet, euch in Richtung der Wahrheit zu bewegen. Unglücklich ist das Herz, welches kalt ist, elend der Geist, der niedergeschlagen ist und tot das Gewissen, in dem kein Licht ist. Seid nicht schlechter gestellt als der Ei-

mer, der leer in den Brunnen geht, aber voll herauskommt. Seid nicht wie das Sieb, das seinen flüssigen Inhalt genau so rasch ausströmen läßt, wie es ihn erhält. Laßt all eure Bemühungen nur zu dem einen Ziel kommen, daß eure Gesundheit wiederhergestellt sei und daß das Fieber, dessen vergiftende Hitze all eure Sinne beeinträchtigt hat, welches auch das Augenglicht, das Gehör, den Geschmackssinn, die Stärke der Glieder genommen hat, euch verlassen soll. Stellt die niederen Verbindungen mit dieser Welt ein, damit ihr fähig werdet, euch mit der höheren zu vereinen. Kontrolliert euer diesen Weg gehendes Herz, daß es gezwungen sei, den anderen zu wählen. Verwerft den schmutzigen Wurm dieser Erde, so daß euch das leuchtende Juwel des Himmels gewährt werde. Schaut zurück an den Anfang, da Gott Adam Seinen Geist einhauchte. Laßt eure Taten derartig werden, daß ihr euch um denselben Segen verdient macht, damit ihr zu Herren über alle Dinge gemacht werdet, wie es euren Vätern vor euch geschah.

Der Tag ist schon bald vergangen, der Vorabend naht, und die Sonne ist am Untergehen. Laßt eure Augen jetzt sehen, oder sie werden nie sehen. Bevor ihr jene ewige Reise antreten werdet, schickt schmackhafte und süße Eßwaren voraus, nicht Steine und Bauklötze, denn so etwas wird niemals euren Hunger stillen oder euren Durst löschen. Sendet auch Stoffe für euer Gewand und nicht Dornen und Schutt vorher.

Der Gott, der schon vor der Geburt eines Kindes Milch für es in der Mutterbrust bereitet, hat euch jemand in eure Zeit geschickt und in euer Land, daß dieser euch säugen möge wie eine liebende Mutter. Von ihm sollt ihr die Milch der Gewißheit und des Glaubens einsaugen, eine Milch weißer als die Sonne und höchst berauschend und belebend. Wenn ihr lebend und nicht tot geboren seid, eilt an diese Brust, die euch frische Milch geben kann. Schütet die stinkende und schädliche Milch in euren Tassen aus, denn sie gewährt euch keine Nahrung und ihr könnt nicht die Fäulnis sehen. Sie ist zum Gift geworden, welches in euer Blut übergeht und damit gewiß den inneren Organismus verdirbt. Nicht alles ist Gold, was glänzt, so haltet deswegen nicht jedes Weiß für eine Vortrefflichkeit. Es gibt Dinge in der Welt, die uns schwarz erscheinen, aber von dauerhafterem Wert sind als viele weißpolierten Dinge. Schwarzes Haar bezeichnet die Lebenskraft der Blüte im Mannesalter, während graue Haare die Schwachheit und Altersschwäche der Jahre des Verfalls andeuten. Die Blässe der Heuchelei und erheuchelter Tugend sollten deshalb eigentlich verurteilt werden. Weit besser ist der ehrliche und freimütige Sünder, der seine Vergehen nicht unter einer Maske verbirgt. Er ist der Gnade Gottes näher als der andere.

Setzt euer Vertrauen nicht in zweifelhafte und dubiose Angelegenheiten, welche nicht von wahren Licht begleitet sind, und nicht auf wahre Philosophie gestützt sind, denn dies sind Pfade voller Gefahr und Zerstörung. Wägt

sorgfältig die Wünsche des eigenen Herzens ab, nach dem, was sie sind, und steckt eure Nase in den eigenen Verstand, bis er auf eine solche Weise zufriedengestellt sein wird, daß er sich selbst vom Bösen befreien kann. Was sind schon die Diktate eures Gewissens wert bezüglich der besten Heilmittel für dieses alles verschluckende Übel? Kann irgend jemandes vernünftiger Sinn dadurch zufriedengestellt werden, daß Jesu Blut für uns die Sünde entsetzlich macht?

Erfahrung liefert dem Gegenteil den Beweis, und es scheint, als habe es die Menschen zur Begehung der Sünde ermutigt, denn derjenige, der auf das Blut Jesu vertraut, weiß, daß die Strafe für seine Sünden schon verbüßt worden ist. Einzig der, dem ein Wissen über die ekelhafte Natur der Sünde gegeben ist, kann rein vom Bösen bleiben, denn er kennt die Gefahr, der er sich, Übles tuend, aussetzt.

Einer ist von Gott gesandt worden, der allein euch das Wissen geben kann, dessen Erlangung eure Herzen Gott sehen lassen wird und das Gift des Bösen. Dann werdet ihr der Sünde entfliehen wie ein Mann einem Löwen. Das beste Ziel eines jeden Gönners der Menschlichkeit sollte es deshalb sein, seine Lehren und Zeichen auf der Welt zu verbreiten, damit solche, die vergebens Befreiung in der Kreuzigung Jesu suchen, die wirkliche Quelle wahrer Erlösung finden mögen. Das trübe Wasser, das zwanzigmal soviel Schmutz enthält wie reines Wasser, enthält kein reinigendes Element. Das Wasser, das zur rechten Zeit vom Himmel hernieder kommt, kann allein die Herzen von allem Schmutz reinigen. Der Strom, der voll von reinem Regenwasser überfließt, kann allein klares und unverschmutztes Wasser liefern, aber der nicht-fließende Strom, der stehendes Wasser enthält, ist weit von Kristallklarheit und Reinheit entfernt. Er ist ganz trüb und schmutzig und ist ein Behälter unreiner, fremder Materie. Das Herz, dem ein makellooses Wissen von Gott und Zuversicht gegeben wurde, ist wie der überfließende Strom, der die umliegenden Gegenden düngt und dessen klares kaltes Wasser dem brennenden Herzen Zufriedenheit und Kühlung bringt. Es ist nicht nur selbst rein, sondern reinigt alles, was darin gewaschen wird. Es gibt wahre Weisheit und Scharfsinn, der Rost vom Herzen entfernt und Abneigung gegen Sünde erregt. Aber das trübe stehende Wasser eines ausgetrockneten Stromes kann, da es selbst schon schmutzig ist, nicht noch andere reinigen oder der Welt irgend etwas Gutes bringen.

Es ist nun höchste Zeit für alle, bereit zu sein und nach dem Wasser der Gewißheit zu suchen, denn es wird allen ernsthaft Suchenden gegeben, werden. Wenn ihr voller Gewißheit seid, müßt ihr wie ein mächtiger Strom fließen, der den Schutt an Zweifeln mit seiner Strömung fortreißt, und die Herzen rein und frei von Sünde zurückläßt. Das ist das Wasser, das alle Stempel der Sünde auslöscht und so das Herz bereit macht - indem es seine

natürliche Reinheit wiederherstellt -, um Göttliche Eindrücke zu erhalten. Haltet euch vor Augen, daß die Buchstaben der Sinnlichkeit niemals vom Täfelchen eures Herzens ausgelöscht werden können, solange ihr sie nicht mit dem Wasser der Gewißheit wegwascht. Bemüht euch, und die Mittel werden euch gegeben werden; sucht, und es wird euch gegeben werden. Demütigt eure Herzen, und ihr werdet fähig, diese Dinge zu verstehen, denn Hartherzigkeit versperrt den Weg zu Tatsachen.

Denkt ihr vielleicht, es gebe eine andere Art und Weise für die Einwirkungen der Erhabenheit des lebendigen Gottes in eure Herzen oder für die Offenbarung Seiner Glorie, oder zur Kundgebung Seiner Macht? Haltet ihr es für möglich, daß eure Herzen mit dem Licht der Zuversicht erfüllt werden und wahren Haß gegen die Sünde entwickeln, wenn ihr auf einem andern Pfad schreitet? Dies kann nicht sein und wird auch nicht sein, denn es gibt nur einen Gott, einen Pfad und ein Gesetz.